



Christine Lather

zog mit ihrer Stimme und ihrer Ausdruckskraft das Publikum in Pfäffikon in ihren Bann.

Der achte Himmel soll voller Geigen hängen

Die Zürcher Sängerin und Schauspielerin Christine Lather sang (am 16. April 2005) im Kino Rex in Pfäffikon von der Liebe.

Mit ihrem Programm «Achter Himmel» besingt Christine Lather in erster Linie die Liebe mit all ihren Facetten. Am Samstag trat die Zürcher Sängerin und Schauspielerin im Kino Rex in Pfäffikon auf und beeindruckte als feinfühliges Künstlerin, die es versteht, in viele Rollen zu schlüpfen.

Im achten Himmel wähnt sich, wer über beide Ohren verliebt ist. Im Achten, nicht etwa im Siebten, nein. Die Verliebtheit ist enorm, keine Sorgen quälen die Seligen, der Himmel hängt voller Geigen, ach, ist das Leben schön. So soll es bleiben, für immer und ewig. Aber so wird es nicht bleiben auf immer und ewig, denn die Erfahrung lehrt, nach dem Aufstieg folgt der Fall und die Realität kann ganz schön brutal sein.

Programm mit vielen Facetten

Die Chansonsängerin Christine Lather überzeugt mit ihrem Programm «Achter Himmel» von Anfang an. Die Texte, unter anderem von Hildegard Knef und Georg Kreisler, sprechen von der Liebe und ihren Folgen. Lather versteht es ausgezeichnet, die Stimmungen ihrer Chansons aufzunehmen und präsentiert sich als feinfühliges, variantenreiche Künstlerin. Und so entsteht ein fast schon besinnlicher Abend mit vielen Facetten.

Heiter ist der Einstieg, nachdenklich werden Text und Musik später, dann, wenn die rosa Wolken der Realität weichen, wenn aus der hochverehrten Prinzessin plötzlich ein Lieschen am Herd wird und der ganze graue Alltag hereinbricht. Dann ist sie wie verschwunden, die Liebe. Sie zeigt aber nur ein anderes Gesicht: Das Beschwingte ist wie weggewischt und einer Traurigkeit gewichen, manchmal auch einer Bitterkeit. Lather versteht es ausgezeichnet, diese Bilder in den Raum zu malen. Dazu braucht sie kaum mehr als ihre Körpersprache, einen Barhocker und eine brennende Kerze. An der Wand hängen ein paar Leuchtgirlanden, das ist alles.

Ausgezeichnete Begleitung

Fast alles – denn da wären noch ihre ausgezeichneten Begleitmusiker: am Klavier Roger Girod, am Bass Werner Broger, am Akkordeon Andrei Ichtchenko und an den Klarinetten Dani Häusler. Diese vier Musiker akzentuieren auf subtile Weise die Texte und schmücken die kunstvollen Miniaturen gekonnt aus. Einmal allerdings verbünden sie sich zu einem Quartett und zu ihren Klängen hallen dann die Texte Lathers sachte im Gedächtnis nach.

Überzeugender Auftritt

Die Chansons reiht Lather oft nahtlos aneinander und verbindet sie mit kleinen Aperçus. Und je mehr sich der Abend entwickelt, desto überzeugender wird Christine Lather, kann sie sich besser in ihre Rollen ein- und diese ausleben. Überzeugend auch sind ihre stimmlichen Möglichkeiten und nicht zuletzt ihr fast akzentfreies Hochdeutsch.

Zur absoluten Hochform allerdings läuft sie auf, wenn sie ein Lied, ihre Hommage auf Margrit Rainer, auf Schweizerdeutsch singt. Das Lied vom Mädchen, das Alpenrosen zu verkaufen versucht, gibt Lather so gekonnt zum Besten, dass man sich fragt, warum sie nicht mehr von diesen Trouvaillen interpretiert.

Ein Abend mit Christine Lather ist ein kurzweiliger Abend. Ohne Pause, in einem grossen Bogen wird das Programm, das rund eineinviertel Stunden lang dauert, gespielt respektive gesungen. Auf diese Weise verhindert Lather einen Bruch im Erzählstrang, und sie hält damit das Publikum bis zum Schluss in ihrem Bann.

© «Der Zürcher Oberländer» / «Anzeiger von Uster»
18. April 2005 | Renato Bagattini